

Theologie als Wissenschaft

Theologie als Wissenschaft.....	1
1. Einleitung: Erkenntnis – Wissenschaft – Theologie.....	2
1.1. Die Suche nach Erkenntnis und Wahrheit	2
1.2. Erkenntnistheorie zur Wissenschaftstheorie.....	2
1.3. Die Wissenschaftlichkeit der Theologie	2
1.4. Theologie im Kreis der Wissenschaften	3
2. Das aristotelische Ideal wissenschaftlicher Erkenntnis	3
2.1. Mittelalterliche Aristoteles-Rezeption	3
2.2. Der deduktive Charakter wissenschaftlicher Erkenntnis	3
2.3. Die Erkenntnis der Prämissen – Intuition und Deduktion	3
2.4. Das Ideal wissenschaftlicher Erkenntnis	4
3. Theologie als Wissenschaft – Historische Modelle.....	4
3.1. Der intellectus fidei bei Anselm von Canterbury	4
3.2. Die Wissenschaftlichkeit der Theologie bei Thomas von Aquin.....	4
3.3. Problem der Gewissheit der theol. Prinzipien	4
3.4. Wilhelm von Ockham und das Ende der Synthese.....	5
4. Die Krise des klassischen Wissenschaftsideals	5
4.1. Rationalismus und Empirismus	5
4.2. Die Krise des klassischen Wissenschaftsideals	5
5. Wissenschaftstheoretische Neuansätze.....	6
5.1. Der Kritische Rationalismus ("trial and error").....	6
5.2. Der wissenschaftstheoretische Holismus	6
5.3. Der wissenschaftliche Historismus.....	7
5.4. Der wissenschaftstheoretische Relativismus	7
5.5. Versuch einer Wertung	7
6. Theologie als Glaubenswissenschaft	8
6.1. Der hypothetische Charakter theologischer Aussagen	8
6.2. Das Problem des Glaubensbegriffs	8
6.3. Das Problem der Glaubensgewissheit	9
6.4. Das Problem der Kirchlichkeit der Theologie	9
7. Theologie und Philosophie	9
7.1. Was bedeutet Philosophie	9
7.2. Philosophie als Erkenntnistheorie (Epistemologie).....	9
7.3. Philosophie als Metaphysik.....	9
8. Theologie und Naturwissenschaft – Historische Entwicklungen	10
8.1. Der Fall Galilei	10
8.2. Der Streit um den Darwinismus	10
9. Glaube und Naturwissenschaft – Partner oder Gegner?.....	10
9.1. Die dualistische Position	10
9.2. Die monistische Position.....	11
9.3. Die dialogische Position.....	11
10. Theologie und Humanwissenschaften.....	11
10.1. Die Herausforderung der Humanwissenschaften.	11
10.2. Religion und Soziologie	11
10.3. Religion und Psychologie.....	11
10.4. Zum Verhältnis von Natur- und Humanwissenschaften	12
10.5. Zur theologischen Auseinandersetzung	12
11. Theologie und Geschichtswissenschaft	12
11.1. Der Mythos vom immer gleichen Glauben	12
11.2. Das Implizit – explizit – Modell	12
11.3. Das Schale – Kern - Modell.....	13
11.4. Der Mythos vom wahren Ursprung	13
11.5. Das Modell der "Kontinuität im Wandel"	13

1. **Einleitung: Erkenntnis – Wissenschaft – Theologie**

1.1. **Die Suche nach Erkenntnis und Wahrheit**

- Menschliche Erkenntnis → Abzielen auf Wahrheit →
- **korrespondenztheoretisches Wahrheitsverständnis** → Übereinstimmung von Erkenntnis (Satz, Aussage,...) und dem behaupteten Sachverhalt (Tatsache)
- Wahre Erkenntnis:
 - um ihrer selbst willen (Aristoteles)
 - um des praktischen Handlungserfolgs willen.

1.2. **Erkenntnistheorie zur Wissenschaftstheorie**

- Wahrheitssuche in Wissenschaft, Metaphysik, Religion, Kunst,...
- moderne Entwicklung der Wissenschaftstheorie → wahre Erkenntnis nur durch „wissenschaftliche Weise“
- wissenschaftl. ist nicht die Erkenntnis, sondern die **Methode**
- **Bild des Spiels** → Ziel = Wahrheitserkenntnis. → unbestrittene Spielregeln. Hohe Zuverlässigkeit der Resultate

1.3. **Die Wissenschaftlichkeit der Theologie**

- hängt von Beschaffenheit der „Spielregeln“ ab → **inwieweit lässt sich Theologie auf diese Spielregeln ein?**
- Gegner der Theologie:
 - rel. Fragen sind Geschmackssache
 - Kirchlichkeit ↔ Wissenschaftlichkeit
 - Dogmatismus
- Pro Theologie:
 - guter Einfluß auf die Gesellschaft.

1.4. Theologie im Kreis der Wissenschaften

- Frage nach wissenschaftlichkeit der Theologie → Verhältnis zu anderen Wissenschaften.

2. Das aristotelische Ideal wissenschaftlicher Erkenntnis

2.1. Mittelalterliche Aristoteles-Rezeption

- nachhaltige Prägung des abendl. Wissenschaftsverst. durch Aristoteles.
- Diskussion über Wissenschaftlichk. der Theol. erstmals mit aristotel. Ideal.

2.2. Der deduktive Charakter wissenschaftlicher Erkenntnis

- drei Arten von Wissensch.
 - **theoretische** (Physik, Mathe, Metaphysik) → Erkenntnis um ihrer selbst willen. → Beweisbarkeit, Gewissheitsgrad → wissenschaftl. Erkenntnis. → Wissenschaftl: Ursachen, Prinzipien eines Sachverhalts sind aufgrund **deduktiver Konklusionen** erkannt.
 - **praktische**
 - **poietische**
- Erkenntnis um Wahrheit selbst willen.
- Erkenntnis der Ursache ist nötig → wir brauchen Prinzipien, Axiome
- Deduktion = Ableiten des Besonderen aus dem allgemeinen

2.3. Die Erkenntnis der Prämissen – Intuition und Deduktion

- *oberste Prinzipien einer Wissenschaft können nicht deduktiv abgeleitet / bewiesen werden.*
- wie kommt man zu diesen obersten Prinzipien?
- Widerspruchsverbot. Oberste Prinzipien sind Wesensaussagen
- → müssen **intuitiv** erkannt (Logik) oder durch **induktiv**, durch Erfahrung gewonnen werden.

2.4. Das Ideal wissenschaftlicher Erkenntnis

- *Aristotelisches Ideal basiert auf Idee begründeter, bzw. gewisser Erkenntnis.*
- dem entspricht am meisten die Geometrie (Euklidische G.)

3. Theologie als Wissenschaft – Historische Modelle

3.1. Der intellectus fidei bei Anselm von Canterbury

- Glaube ist nicht nur auf Offenbarung begründet, sondern kann auch vernünftig eingesehen werden →
- **fides quaerens intellectum** (Glaube, der Einsicht sucht) → Grundlegende Glaubenswahrheiten (Existenz Gottes, Inkarnation,...) sollen vor der philosoph. Vernunft als notwendigerweise wahr ausgewiesen werden.
- → damit wäre Theologie im aristotel. Sinne eine Wissenschaft.

3.2. Die Wissenschaftlichkeit der Theologie bei Thomas von Aquin

- → Ggs. zu Anselm → **übernatürliche Glaubenswahrheiten sind nicht rational beweisbar.**
- Prinzipien bestehen in der scientia Dei et beatorum. Theologie ist dieser scientia untergeordnet und entlehnt ihr die Prinzipien.
- dadurch erhält Theologie "Grundgesetz rationaler Argumentation" → vernünftig argumentierende Wissenschaft →
- → Conclusionswissenschaft

3.3. Problem der Gewissheit der theol. Prinzipien

- Rang misst sich an Sicherheit der Prinzipien → kein höherer Rang der Theologie ODER Rang misst sich an Gegenstand → Gott → höchster Rang für Theologie.
- **wissenschaftstheoret. problematisch → mangelnde Evidenz der theol. Prinzipien.**
- → *weder intuitiv evident noch induktiv begründbar.*

- → *Wissenschaftsanspruch der Theologie lässt sich in aristotelischer Wissenschaftstheorie nicht einlösen.*

3.4. Wilhelm von Ockham und das Ende der Synthese

- *mangelnde Evidenz d. Prinzipien → Ablehnen der Wissenschaftlichkeit der Theologie.*
- nicht theologiekritisch motiviert → Glaube blieb dem Wissen prinzipiell übergeordnet.

4. Die Krise des klassischen Wissenschaftsideals

4.1. Rationalismus und Empirismus

- **Rationalismus → Descartes, methodischer Zweifel** → bis hin zum Ich als unbezweifelbare Tatsache. Hierauf Neukonstruktion aller Wissenschaft.
 - intuitive evidente Erkenntnisse (cogito, ergo sum)
 - alles, was klar und deutlich eingesehen wird, ist wahr
- **Empirismus → Bacon** → sicherer Zugang zur Wahrheit ist **richtig angewandte Sinneswahrnehmung**
- beide verstricken sich in unlösbare Probleme.

4.2. Die Krise des klassischen Wissenschaftsideals

▪ Quelle / Typus	▪ a priori	▪ a posteriori
▪ analytisch	▪ beide ja ▪	▪ beide nein
▪ synthetisch	▪ empiristen ja, ▪ rationalisten nein	▪ beide ja

- **Empirismus:**
 - zentrale Rolle der **Induktion** = Schluß von Einzelbeobachtungen auf allgemeine Aussagen).

- Hume zeigte: → *Induktion führt nicht zu gesicherter Erkenntnis, da Einzelbeobachtungen nicht die Wahrheit universeller Aussagen garantieren können.*
- **Rationalismus:**
 - Versuch, sichere Erkenntnis a priori zu gewinnen → ohne Rekurs auf Erfahrung.
 - Apriorische Wissenschaft par excellence war Euklidische Geometrie.
Kant: Mathematische Wahrheiten sind gewiß.
 - Mathematische und Phys. Sätze sind synthetisch
 - Sätze sind a priori oder a posteriori
 - *Entwicklung nicht-euklidischer Geometrien* →
 - a) *reine Geometrie liefert nur analytische Aussagen, die aufgrund verwendeter Begriffe korrekt sind,*
 - b) *angewandte Geometrie kann zwar synthetische Aussagen über Raum liefern, jedoch nur als Hypothesen.*

5. Wissenschaftstheoretische Neuansätze

5.1. Der Kritische Rationalismus ("trial and error")

- **Popper** → *jede Erkenntnis außerhalb von Logik und Mathematik ist Hypothetisch.*
- **Wissenschaftl. Hypothesen** → Lösung von Problemen
- können nicht definitiv bewiesen werden
- **gelten als bewährt, solange nicht widerlegt, bzw. falsifiziert.**
- **Erkenntnisprozess "Versuch und Irrtum":** $P_1 \rightarrow VT_1 \rightarrow FE \rightarrow P_2 \rightarrow VT_2 \rightarrow FE \dots$
(P= Problemstellung; VT= vorläufige Theorie; FE= Fehlerelimination)

5.2. Der wissenschaftstheoretische Holismus

- Überzeugungen bilden ein **zusammenhängendes Ganzes; ein Netz / Kraftfeld.**
- dieses berührt nur an seiner Peripherie die Erfahrung, bleibt prinzipiell unterdeterminiert.

- bei Konflikten durch Erfahrungssätzen ist stets das gesamte Krafffeld betroffen, da nicht feststeht, an welcher Stelle Korrekturen vorzunehmen sind.
- → das gesamte Netz kann modifiziert werden
- **Ökonomieprinzip** → jede Aussage kann aufrecht erhalten werden; jede andere ist dafür revidierbar.

5.3. Der wissenschaftliche Historismus

- wissenschaftlicher Erkenntnisprozess lässt sich nicht rational rekonstruieren.
- **wissenschaftsgeschichtliche Revolutionen = Paradigmenwechsel.**
- neue Paradigmen setzen sich aufgrund soziologischer und psychologischer Faktoren durch.

5.4. Der wissenschaftstheoretische Relativismus

- zielt in gleiche Richtung. (**Feyerabend**)
- Wissenschaft nur eine Erkenntnisbemühung neben anderen.
- **höherer Erkenntniswert für Wissenschaften nicht nachweisbar**
- von Wissenschaftstheoretikern entwickelte Normen sind irrelevant, teilw. sogar kontraproduktiv.

5.5. Versuch einer Wertung

- gegenw. kein Einverständnis über konkrete Beschaffenheit wissenschaftl. Spielregeln. Wertschätzung von Wissenschaftlichkeit ist sogar umstritten.
- → Regeln:
 - Wissenschaft dient primär Problemlösung
 - kein archimedischer Punkt
 - Wissenschaftstheorien sind kritisch zu überprüfen und zu testen
 - Chance auch für Theorien, die mal in einem Punkt nicht stimmen.
 - Falls eine neue Theorie das Problem besser löst, sich für diese entscheiden.

6. Theologie als Glaubenswissenschaft

Man muß sich für eine Theorie entscheiden, gegen Relativismus. Im wesentlichen geht es um Wissenschaftlichkeit der syst. Theologie.

6.1. Der hypothetische Charakter theologischer Aussagen

- *kein Problem des wissenschaftstheoret. Status, solange Theologie mit allgemeinen wissenschaftl. Methoden arbeitet (Exegese, historische, sozialwissenschaftl.,...)*
- **Problem** taucht auf bei **Geltungsanspruch für Bekenntnisaussagen!!!** (bes. bei syst. Theologie)
- siehe 5.5. → *wissenschaftl. Theorien sind prinzipiell als Hypothesen zu verstehen:*
 - besitzen best. Erklärungskraft
 - können niemals definitiv bewiesen werden
 - müssen ggf. überprüft, modifiziert oder revidiert werden.
- Unbeweisbarkeit theol. Hypothesen:
 - Existenz Gottes kann nicht bewiesen werden
 - im klassischen Wissenschaftsideal → Unwissenschaftlichkeit
 - klass. Wissenschaftsideal ist gescheitert!
 - → es ist nicht unwissenschaftlich, theol. Hypothesen zu vertreten.
 - → es ist unwissenschaftlich, die Hypothesen als unfehlbar darzustellen.
- Überprüfbarkeit theol. Hypothesen Kriterien:
 - allg. Verständlichkeit
 - logische Widerspruchsfreiheit
 - Einfachheit einer Hypothese
- *Anwendung dieses Wissenschaftsverständnisses auf Theologie → Drei Einwände:*

6.2. Das Problem des Glaubensbegriffs

- *im Glauben gehe es nicht um Verhältnis zu Aussagen und Sätzen, sondern um Verhältnis zu einer Person; zu Gott. → personale Beziehung*
- in der Tradition: Fides quae → Inhalt des Glaubens; Fides qua → Du-Glauben, Vertrauen.

- zugrundeliegende Wissenschaftstheorie stamme aus dem naturwissenschaftl. Bereich → **Methode und Gegenstand passen nicht zueinander.**

6.3. Das Problem der Glaubensgewissheit

- **Gewissheit sei für Glaubensvollzug unverzichtbar**
- Glaubensaussagen als Hypothesen → Verlust d. Glaubensgewissheit → Zerstörung des Glaubens.
- mögl. Lösungen:
 - es kommt auf Kontext an. Uni oder Gemeinde.
 - man kann mit Hypothesen leben → machen wir tagtäglich! (siehe gescheitertes Wissenschaftsideal)

6.4. Das Problem der Kirchlichkeit der Theologie

- **Dogmatisierung** → bestimmte Bekenntnisse werden als unhinterfragbar festgesetzt. → **nicht mit Wissenschaftlichkeit der Theologie vereinbar.**

7. Theologie und Philosophie

7.1. Was bedeutet Philosophie

- *engste Beziehung Theologie \leftrightarrow Philosophie*
- Wahrheitssuche → reflektierende Suche nach Erkenntnis,...

7.2. Philosophie als Erkenntnistheorie (Epistemologie)

- als Erkenntnisth. *analysiert und bewertet Philosophie das Zustandekommen von Geltungsansprüchen.*

7.3. Philosophie als Metaphysik

- **"Laboratorium des menschl. Geistes"**

- in engem Kontakt zu Einzelwissenschaften wird allgemeine weltanschauliche Position entwickelt und diskutiert.
- Stellungnahme der Theologie hierzu:
 - Gegensatz und Konkurrenz
 - Anknüpfung und Überbietung
 - Unterscheidung und Unterordnung
- *Theologie bedient sich immer phil. Begrifflichkeit*

8. Theologie und Naturwissenschaft – Historische Entwicklungen

8.1. Der Fall Galilei

- aristotelisch-ptolemäisches \leftrightarrow kopernikanisches Weltbild
- **Autoritative Verurteilung Galileis:** Theorie im Widerspruch zur hl. Schrift
- keine argumentative Verurteilung
- 2 unvereinbare Forschungs- und Diskursmethoden

8.2. Der Streit um den Darwinismus

- **Evolutionstheorie Darwins**
- \rightarrow es ging nicht mehr primär um Irrtumslosigkeit der Schrift, sondern v.a. um "**Würde**" des Menschen; Angriffe gegen teleologische Erklärungsmodelle,...

9. Glaube und Naturwissenschaft – Partner oder Gegner?

9.1. Die dualistische Position

- **keinerlei Berührungspunkte zw. Glaube und Naturwissensch.**
- weder Übereinstimmungen noch Gegensätze
- **friedliche Koexistenz der Beiden**
- **Begründung: Unterschied Verstehen / Erklären**
- **Tatsachen / Sinnfrage**

9.2. Die monistische Position

- unüberwindlicher Gegensatz zwischen Glaube und Wissenschaft
- → man kann nicht Christ UND Wissenschaftler sein.
- beiderseits vertreten
- *aus wissenschaftl. Sicht: Wissenschaft widerspricht religiösem Weltbild oder macht es überflüssig.*

9.3. Die dialogische Position

- Gespräch zwischen Glaube und Naturwissenschaft ist zumindest von christl. Seite unverzichtbar.
- Zusammenhänge zwischen Welt- und Gottesbild aufgrund Schöpfungslehre.
- Veränderungen im Weltbild → Veränderungen im Gottesbild
- gegenwärtige Diskussion: Folgen der Evolutionstheorie für Gottesbild

10. Theologie und Humanwissenschaften

10.1. Die Herausforderung der Humanwissenschaften.

- eminente Herausforderung für Theologie
- humanwissenschaftl. Deutung von Entstehung, Inhalt und Funktion des Glaubens → Konfrontierung des Selbstverständnisses mit einem Fremdverständnis. Oft Gegensätze zw. beiden.

10.2. Religion und Soziologie

- Religiosität als Produkt gesellschaftlicher Prozesse.

10.3. Religion und Psychologie

- psychische Mechanismen, die angeblich zur Entstehung religiösen Bewusstseins führten.

10.4. Zum Verhältnis von Natur- und Humanwissenschaften

- Weber → Rationalisierung der Wissenschaften → Entzauberung der Welt
- Überzeugung, dass es prinzipiell keine geheimnisvollen, unberechenbaren Mächte gibt.
- alle Dinge lassen sich durch "rechnen" beherrschen
- Naturwissenschaften → Entzauberung der natürlichen Welt
- Humanwissenschaften → Entzauberung der Welt des Menschen
- Verstärkung dieses Prozesses, wenn beide sich auf naturalistischer Basis zusammenschließen.

10.5. Zur theologischen Auseinandersetzung

- humanwissenschaftl. Forschung → Religion ist Bestandteil des menschl. Lebens
- → ist Anerkennung dieser Bedingtheiten mit religiösem Selbstverständnis vereinbar?

11. Theologie und Geschichtswissenschaft

- Christentum ist historisches Phänomen → Geschichtlichkeit dess.

11.1. Der Mythos vom immer gleichen Glauben

- traditionelle Vorstellung: der wahre Glaube umfasse all das, was "überall, immer und von allen" geglaubt wurde.
- historisches Bewusstsein hat gezeigt → Glaube entwickelt sich kontinuierlich und verändert sich auch.

11.2. Das Implizit – explizit – Modell

- Veränderung seien nicht anderes als die Entfaltung eines ursprünglichen Kerns. Logische oder organische Entfaltung

- den faktischen Veränderung wird keine dieser beiden Alternativen gerecht.

11.3. Das Schale – Kern - Modell

- **Wesen des Christentums sei ein identitätsbildender Kern, um den sich in der Geschichte eine Schale legte.**
- → alles historisch gewordene gehört also nicht zum Wesen des Christentums

11.4. Der Mythos vom wahren Ursprung

- **Mit zunehmender Kritik der Schale gilt hier nur noch der Kern**
- **Wesen des Christentums besteht in seinem Anfang.**
- → geschichtliche Entwicklungen = Abfall.
- Deutung des Ursprungs ist allerdings historisch umstritten

11.5. Das Modell der "Kontinuität im Wandel"

- **Legitimität und Unausweichlichkeit der geschichtlichen Entwicklung**
- **Entscheidend ist nicht substantielle Identität mit Ursprung, sondern kausale Verbindung mit ihm.**